



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler der Kreise Gummersbach, Waldbröl und Wipperfürth

Renard, Edmund

Düsseldorf, 1900

Windeck.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81865](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81865)

- Kathol. Pfarrkirche** Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Vertrag, betr. die Abdankung des katholischen Pfarrers im J. 1646. — Bericht über die Gründung der Missionsstelle im J. 1703. — Akten des 18. Jh. Vgl. TILLE, Übersicht S. 306.
- Geschichte** Eine katholische Missionsstelle wurde im J. 1703 in Waldbroel begründet; bald darauf begann man auch mit dem Bau einer Kirche, ein einfacher Saalbau mit rechteckigem Chor mit dem darüber stehenden Turmaufbau. Im J. 1855 wurden die Fenster verändert, im J. 1882 das Schiff in gothisierenden Formen umgebaut.
- Beschreibung** Der Chor ist ein einfacher rechteckiger Raum mit einfachem Stichbogenfenster, darüber ein gezimmerter und geschiefelter rechteckiger Turmaufbau mit hohem, ins Achteck übergeführtem Helm.
- Glocke** Von den drei Glocken die kleinste mit dem Chronogramm:
PVL S A T A G R A T E S D E B I T A S C A N T A B O E L I S A B E T H A E H A S E N C L E V E R E T G E R T R V D I I O E S T E N , N A T A E S C H O E L L G E N , B E N E F A C T R I C I B V S G R A T I O S I S (1727).

WINDECK.

- Burg** BURG. LENZEN, Beyträge zur Statistik des Grossherzogtums Berg I, S. 35. — MONTANUS, Die Vorzeit II, S. 64. — v. MERING, Gesch. der Burgen in den Rheinlanden IV, S. 85; VII, S. 66. — HORN, Das Siegthal S. 109. — AEG. MÜLLER, Der Siegkreis I, S. 237. — E. WEYDEN, Das Siegthal S. 197, 205. — MAURER, Statistische Darstellung des Kreises Waldbroel S. 4. — KOERNICKE, Bergische Amtsverfassung S. 23, 36. — Berg. Zs. XXIX, S. 133. — AEG. MÜLLER in der Berg. Ms. IV, S. 10. 33, 116. — SCHÖNNESHÖFER, Gesch. des bergischen Landes S. 72. — FABRICIUS, Karte von 1789 S. 331.
- Handschriftl. Qu. Das Archiv des Amtes Windeck, das sich später in Denklingen befand, ist angeblich dort im Anfang dieses Jahrhunderts vernichtet worden; auch geringe Reste auf dem Landratsamt in Waldbroel sind heute nicht mehr nachweisbar (TILLE, Übersicht S. 306). Vermutlich dürfte eine Inventarisierung des Gräfl. Nesselrodeschen Archives in Schloss Ehreshoven wichtige Nachrichten über Windeck zu Tage fördern, vgl. u. S. 93.
- Ansichten** Ältere Ansichten. 1. Silhouette des 18. Jh. aus schwarzem Papier, ziemlich phantastisch, im Besitz des Herrn C. J. Willmeroth in Dattenfeld. 2. Lithographie um 1850 von M. Baumhauer, bezeichnet: Ruine Windeck am Rhein, ungenau und phantastisch. 3. Stahlstich nach C. Hohe um 1850 in HORN, Das Siegthal und E. WEYDEN, Das Siegthal.
- Geschichte** Burg Windeck ist der älteste Dynastensitz im Siegthal; von den beiden dort bestehenden Burgen wird das ‚novum castrum in Windecke et non vetus‘ im J. 1174 von dem Grafen von Thüringen dem Grafen von Berg zu Lehen gegeben (LACOMBLET, UB. I, Nr. 448). Schon bald darauf, wahrscheinlich 1188, erwarb der Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg beide Burgen, die er dem Grafen Dietrich von Landsberg zu Lehen gab (LACOMBLET, UB. I, Nr. 554. — Mitteilungen aus dem Stadtarchiv zu Köln XII, S. 65). Die Geschichte Windecks im 13. Jh. ist sehr verworren; während die Grafen von Berg im Besitz des Unterlehens geblieben zu sein scheinen, entspannen sich Streitigkeiten um das Obereigentum zwischen der Gräfin Mechtilde von Sayn, Heinrich von Thüringen und Brabant, dem Grafen von Wildenburg und dem Erzstift Köln. Wahrscheinlich beziehen sich die Belehnung Adolphs von Berg durch den Herzog von Brabant im J. 1247 und der Verkauf Windecks durch Gerhard von Wildenburg an Adolph von Berg im J. 1267 (LACOMBLET, UB.

II, Nr. 312, 574) auf die beiden Windecker Burgen, von denen infolge der Vereinigung die ältere, vermutlich auf der südlichen Kuppe des Bergrückens gelegene vollkommen verschwunden ist. Ausgehend von der schon im J. 1260 genannten Vogtei (LACOMBLET, U.B. II, Nr. 493, Anm. 1) bildet sich nun bald das bergische Amt Windeck. Burg und Amt sind im 14. Jh. oft verpfändet, so musste z. B. im J. 1397 nach der Schlacht bei Cleverham Wilhelm von Berg Schloss Windeck dem Herzog von Kleve übergeben. Dem 15. Jh. scheinen die noch aufrecht stehenden Ruinen, namentlich des Bergfrids, anzugehören. Seit der Verpfändung Windecks an die Herren von Nesselrode im J. 1435 sind diese im erblichen Besitz der Amtmannsstelle; Herzog Gerhard von Jülich und nach ihm Bertram von Nesselrode setzen die Bauten an dem umfangreichen Schloss fort.

Der dreissigjährige Krieg sollte dem mächtigen Bau den Untergang bringen. Schon im J. 1632 hatten die Schweden unter Graf Baudissen Windeck eingenommen; nach vierjähriger Besetzung wurde es dem Herzog Wolfgang Wilhelm zurückgegeben. Im J. 1646 rückten die Hessen und Schweden wieder vor Windeck, das im J. 1645 noch in besseren Verteidigungsstand gesetzt worden war; nach fünfwöchentlicher Belagerung nahmen sie die Veste im Sturm, die sie ihrerseits wieder zur Verteidigung einrichteten. Die hessische Besatzung musste sich nach langer Belagerung im J. 1647 dem kaiserlichen General von Lamboy ergeben, die kaiserliche Besatzung sprengte im J. 1648 den grössten Teil der Ringmauern und namentlich die drei grossen Türme, von denen heute nur noch die eine Hälfte des Bergfrids aufrecht steht. Im J. 1655 waren einige Nebengebäude als Amts- und Gerichtshaus eingerichtet worden; als sich hier die Windecker gegen einen Einfall der Franzosen im J. 1672 verteidigten, wurde die Burg nochmals eingenommen und die Gebäude verbrannt; Denklingen wurde nun Sitz des Amtes Windeck. Seitdem lag Windeck vollkommen als Ruine und fiel einer rücksichtslosen Ausnutzung als Steinbruch anheim. Nach dem Übergang der Rheinlande an Preussen

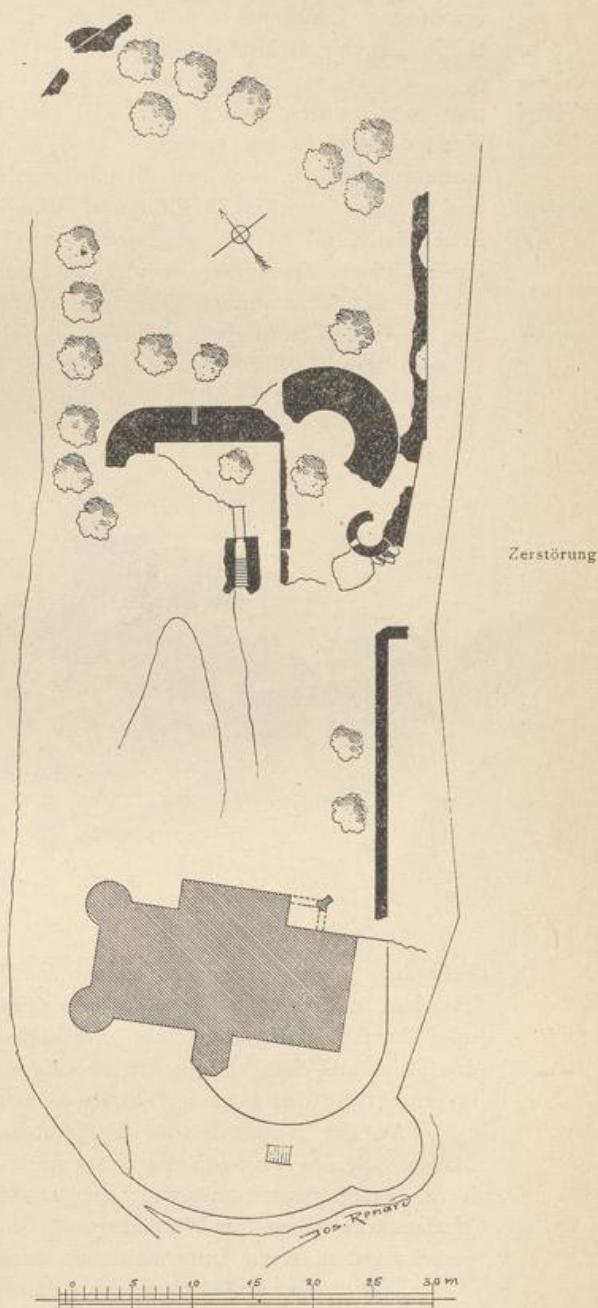


Fig. 51. Burg Windeck. Grundriss.

- Burg** wurde Windeck Domäne, im J. 1852 veräusserte der Staat den Burgberg an Herrn Landrat Danzier in Mülheim-Rhein, der auf dem einen Ende ein kleines, im J. 1899 erweitertes Landhaus errichten liess. Die jetzige Eigentümerin ist Frau Witwe Mathilde Danzier in Mülheim-Rhein.
- Beschreibung Hauptburg** Die Hauptburg (Grundriss Fig. 51, Ansicht Fig. 52) nimmt ein etwa 90 m langes und 30 m breites, zum grossen Teil künstlich hergestelltes Plateau ein, das sich von Norden nach Süden erstreckt. An der Ostseite führt der Weg auf hoher Untermauerung empor, nach dem Bergfrid wiederum durch eine hohe Stützmauer begrenzt, und mündet zwischen Bergfrid und Palas in den Burghof. Der Bergfrid, dessen westliche Hälfte im J. 1648 abgesprengt wurde, erhebt sich auf dem höchsten Punkt, einer kleinen Felspitze; es war ein mächtiger Rundturm von über 12 m Durchmesser mit 4 m starken Mauern; schwere abgestürzte Mauermassen liegen noch am Fuss der Felskuppe. Das Erdgeschoss lag um ein Geschoss höher als die übrigen Bauten der Hauptburg; seine Höhe beträgt noch 15—20 m über dem gewachsenen Fels. Südlich von den Trümmern des Bergfrids steht auf derselben
- Bergfrid**



Fig. 52. Burg Windeck. Ansicht.

Felsspitze noch ein kleines Treppentürmchen, das wahrscheinlich den hier gelegenen Thorbau mit dem Plateau des Bergfrids verband. Der grössere Teil der Ostseite wird durch die in einer Länge von sechs Fensterachsen noch erhaltene Aussenmauer des Palas aus dem 15. Jh. eingenommen (Fig. 52); die Mauer ist zum Teil noch bis zur Höhe des zweiten Geschosses erhalten.

An der Nordseite des Burgplateaus erhebt sich noch ein kurzes schweres Mauerstück des Verteidigungsbaues gegen die Vorburg, im Viertelkreis in die Westfront des Plateaus umbiegend; hier in der Westfront noch die Ansätze einer in der Mauerstärke gelegenen Wendeltreppe. Der grösste Teil der Westseite ist jetzt ganz verschwunden, seine Untermauerung verschüttet.

Das moderne Wohnhaus an dem Südennde des Plateaus, das durch eine künstliche Einsprengung von der Fortsetzung des Bergrückens getrennt ist, ruht zum grossen Teil noch auf der alten Aufmauerung.

Vorburg

Die Vorburg, ein tiefer gelegenes, jetzt mit Bäumen bestandenes Plateau nördlich der Hauptburg, zeigt im Boden nur noch einen ganz geringen Rest seiner Ummauerung, eine stumpfe Ecke, die durch einen kleinen Halbturm gesichert war.

Die Funde, die im Laufe dieses Jahrhunderts auf dem Burgterrain gemacht wurden, werden in dem Landhaus auf der Ruine aufbewahrt; es sind hauptsächlich Siegburger Krugscherben, Fliesen, Kugeln u. s. w. Besonders zu erwähnen sind drei kleine eiserne Hinterladekanonenrohre des 15.—16. Jh.

Burg
Funde

Die in den Thälern um Windeck gelegenen Erdwälle sind auf keinen Fall römischen Ursprungs, sondern rühren wohl erst von der Belagerung Windecks im dreissigjährigen Krieg her (WEYDEN, Das Siegthal S. 234).

Erdwälle

Zu Windeck gehörten eine Reihe von Burglehen, mit denen die Familien Sayn, Wildenburg, Lipp und namentlich Nesselrode belehnt erscheinen (HORN, Das Siegthal S. 129. Die Archivalien über das Burglehen der Nesselrode in dem Gräfllich Nesselrodeschen Archiv im Schloss Ehreshoven).

Burglehen

KATHOL. KAPELLE (s. t. s. Mariae) in Thalwindeck. Einfacher Bruchsteinbau des 18. Jh. von länglich achteckiger Form mit rechteckigen Fenstern an den Langseiten und runden Lucken zu den Seiten des Altars, im Lichten 4,10 m lang, 2,90 m breit. Im Inneren Spätrenaissancekartusche mit Allianzwapen und den Unterschriften: LIP. G. HON und EFERE G. HALL, feine Kalksteinskulptur um 1600.

Thalwindec k
Kathol.
Kapelle

